

staltung der Verehelichung mit seiner Haushälterin ersuchte, was ihm ohne weiteres bewilligt wurde. Der durchschlagendste Grund zum Anschluß Weissenburgs an die Neuerung ist zweifelsohne in dem Beispiel der benachbarten Stände zu suchen, namentlich war das Vorgehen Nürnbergs für die kleinen Reichsstädte in Franken tonangebend. Ried fasst das Gesamtergebnis dieses Kapitels in die Worte zusammen: „Innere Sehnen, gegründet auf Unzufriedenheit mit dem Hergebrachten, läßt sich bei Weissenburg nicht nachweisen“ (S. 16). Bei der Durchführung der Reformation ging der Rat im großen und ganzen mit Mäßigung zu Werk, wie namentlich sein Verhalten beim Meßstreit und im Streit um das Karmeliterkloster zeigt. Nach einer kurzen Darlegung über die Haltung der Stadt in den Glaubensstreitigkeiten der Evangelischen untereinander werden zum Schluß die Schicksale Weissenburgs im Dreißigjährigen Kriege gestreift, der an dem protestantischen Charakter der Stadt nichts mehr änderte. Die aus den ersten archivalischen Quellen und einer ausgedehnten Literatur schöpfende Studie zeichnet sich aus durch ihre vornehme Sachlichkeit. Ein sorgfältiges Namenregister erleichtert den Gebrauch.

Wilhelm Kratz S. J.

**Adelige und Kleriker an Straßburgs Hochschulen im XVIII. Jahrhundert.** Von Dr. J. Gass. (47 S.) Straßburg 1917, Kommissionsverlag von F. X. Le Roux & Co. M 1.—

Zu Straßburg bestanden ehemalig zwei Hochschulen nebeneinander, eine katholische, dem Bischof gehörige, die bis 1773 von Jesuiten geleitet wurde, und eine protestantische, die der Stadt gehörte. Die Matrikel der städtischen Hochschule (1621—1793) ist von Professor Knod herausgegeben worden. Von der bischöflichen gibt es nur eine, noch unveröffentlichte Handschrift, die von 1710 (1702) bis 1790 reicht und im Straßburger Priesterseminar verwahrt wird. Eine Vergleichung dieser Matrikeln ergab einige merkwürdige Tatsachen: Katholische Adelige waren gleichzeitig an beiden Hochschulen immatrikuliert. Einzelne adelige Stiftsherren machten ihr vorgeschriebenes zweijähriges Studium nicht an der bischöflichen Anstalt, sondern an der städtischen. Katholische Kleriker hörten Vorlesungen an der juristischen Fakultät der städtischen Hochschule. Dr. Gass bietet zunächst ein Verzeichnis der adeligen Geistlichen, die an einer der beiden Hochschulen immatrikuliert waren; dann eine Liste der bürgerlichen Kleriker, die an der protestantischen Hochschule studierten; endlich eine Zusammenstellung der adeligen Laien, die an der bischöflichen Anstalt ihre Bildung empfingen. Besonders wertvoll sind die Nachrichten über die Lebensschicksale der einzelnen, besonders über deren Wirken nach ihrem Abgange von Straßburg. Man sieht, nicht nur viele berühmte Adelsgeschlechter des Elsass waren in Straßburg vertreten, sondern auch solche aus Franken, Schwaben, Rheinland, Westfalen. Straßburg hat den Sprengeln Basel, Straßburg, Tournai, Würzburg Bischofe gegeben. Ein alphabetisches Namenverzeichnis erleichtert die Benützung der mit vieler Sorgfalt und reichem Verständnis ausgearbeiteten, auch hübsch ausgestatteten Schrift.

Otto Braunsberger S. J.